

INTELLIGENTE FASSADE

architektur

ingenhoven architects
AART architects A/S
Moshe Safdie

Manuelle Gautrand Architecture
Wingårdh Arkitektkontor AB
KSP Jürgen Engel Architekten

€12,-





Origami – Papierfaltkunst an der Fassade

Bürogebäude / Paris / Manuelle Gautrand Architecture

Fotos: Vincent Fillon

Ein aus den 1970er-Jahren stammendes Bürogebäude wurde abgerissen, und nur die viergeschoßige Tiefgarage blieb erhalten. Auf dem Grundstück errichtete Manuelle Gautrand Architecture eine Immobilie, die (von der Fassade her) an eine Mischung aus Scherenschnitt und gefalteten Papierteilen erinnert: das Origami-Bürogebäude. Es steht in der berühmten Avenue Friedland in Paris, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Triumphbogen und dem Place de l'Etoile, der besten und luxuriösesten Pariser Nachbarschaft.

Marmororigami

Die unübliche Struktur und Lage des Grundstückes veranlassten die Architekten, ein Projekt zu entwerfen, das vor allem auf der Wirkung seiner „Schauseite“ beruht. Als zeichenhafte Aussage des Gebäudes ist die Hauptfassade größtenteils aus Glas und partiell mit einer zweiten Haut aus – mit

Marmorustern siebgedruckten – Platten verkleidet. Die symmetrischen Paneele sind leicht gekippt so zusammengefügt, dass sie den Eindruck eines „offenen Buches“, einer Faltung erwecken. Auf diese Weise wird die feine Aderung des Marmor-Drucks noch unterstrichen und betont. Der erzielte Effekt ist ein Riesen-Origami, ein gefaltetes Kunstwerk. Der Anblick dieser deliziös gefalteten „Marmorfassade“ kann sowohl von innen wie auch von außen wahrgenommen werden.

Die Origami-Paneele bestehen aus einer Doppelglas mit einem siebgedruckten Bild der Marmorstruktur mit entsprechender Verästelung und Aderungen. Diese zweite Haut ist transluzent und fungiert wie eine Art Brüstung. Sie sichert die Privatsphäre genauso, wie sie als Filter für das Tageslicht wirkt und eine sanfte Innenraumbeleuchtung schafft. Die Marmorfaltungen erzeugen eine Vibration

entlang der 30 Meter langen Straßenfront. An den beiden Enden wird das Origami langsam ruhiger und verflacht, um den Anschluss an die Nachbarfassaden zu ermöglichen. In der Mitte, im Zentrum, ergibt sich eine sehr deutliche aber auch feine Reliefwirkung. Alles in allem relativiert, aber doch auch betont, die vorgehängte Fassade den starken Bezug zum Außenraum, zur Natur und zur Straße.

Zuerst wollten die Architekten eigentlich echten Marmor verwenden. Letztlich wählte man aber das siebgedruckte Marmormuster, da es wesentliche Vorteile gegenüber dem Echten bot: Farbe und Design konnten genau kontrolliert werden, um den Anschluss zu den Nachbarbauten, deren Steinstruktur gerade renoviert worden war, zu perfektionieren. Die präzise Positionierung der Marmoradern – um den Eindruck des „offenen Buches“ zu erzielen – konnte genau bestimmt werden. ▶





Von der Lobby bis zum Dach

Das Projekt gliedert sich in zwei Teile: Das Hauptgebäude steht an der Straßenkante des Grundstückes auf einem 20 Meter tiefen Streifen. Der zweite Teil an der hinteren Seite reicht nach links und rechts in zwei Hofgärten hinein. Auf der Erdgeschoßebene entsteht nun ein Spiel der Transparenzen zwischen der Straßenebene und dem hinten liegenden Gartenbereichen. Die Lobby funktioniert als Schnittpunkt dieser beiden Atmosphären. Hier befinden sich ein großzügiger Empfangsbereich, die Lifts, sämtliche Neben- und Technikräume sowie die Stiegenhäuser. Das Urbane und Intellektuelle der Hauptfassade und das mehr Private und Grüne der hinteren Seite des Bauwerkes treffen sich hier.

Der Gebäudeteil hinter der Mittellinie ist dann den eher intimen Nutzungen vorbehalten: Hier befinden sich die Cafeteria, die Büros und die Besprechungsräume – sie sind auch von Grünzonen an beiden Seiten flankiert. In den Büros wurden die Anforderungen an die Innenarchitektur durch ein modernes, zeitgemäßes Ambiente gelöst – es betont die glänzende Architektur mit hellen, sanften Materialien.

Das Prinzip der Verbindung mit der Natur durch die Transparenz der Hauptfassade beim an der Straße liegenden Bauteil wird konzeptuell auch im hinteren Baukörper weitergeführt. Diese Teile der Architektur – am Dach von großen Grünflächen bedeckt – weben sich gleichsam um die zwei begrünten Hofgärten herum. Die Dächer sind samt und sonders entweder begrünt oder zumindest begehbar und bieten dadurch einen Erholungsraum für die Mitarbeiter sowie einen tollen Ausblick auf den Triumphbogen und den Eiffelturm.



Konstruktionstechnisch wurde die Straßenfassade in einer Säulenkonstruktion erstellt, die hinteren Fassaden wurden als lastabtragendes System ausgeführt. Alle statischen Teile – samt vorgespannten Trägern – sind aus Stahlbeton gefertigt. Nur bei der Attika und dem Dach wurde Stahl als Material verwendet. Die hofseitigen Fassaden wurden in Ortbeton ausgeführt. Vor dem Gießen wurde eine Matrise in die Schalung eingebracht, um eine zarte, grafische Struktur zu erzielen. Diese Flächen wurden nach dem Ausschalen mit einer dünnen Beschichtung, die den räumlichen Effekt noch verstärkt, überzogen. Die Haupt-/Glasfassade besteht aus einer schützenden, hinterlüfteten doppelten Verglasung auf vorlackierten Thermo-Aluminiumrahmen. Auf einer ebensolchen vorlackierten Aluminiumstruktur wurde die zweite Haut des „Marmor-Origami“ als Sonnen- und Sichtschutz montiert.

Zertifizierung

In Frankreich wurde das Projekt mit HQE – High Quality Environmental – zertifiziert. Schon während des Baus war ein Management zur Vermeidung von unnötigem Abfall und der Vermeidung von Lärmbelastung für die Nachbarschaft eingeführt worden. Effizienz bei der Wahl und Verwendung der Baumaterialien war ebenso selbstverständlich, wie später das Energiemanagement, die Kontrolle der Luftfeuchtigkeit und Luftqualität im Gebäude. [rp]



Bürogebäude Paris, Frankreich



Nach dem Abbruch eines alten Bürogebäudes aus den 1970er-Jahren errichtet Manuelle Gautrand Architecture an einer der luxuriösesten Stellen in Paris das Origami-Bürogebäude.

Eine zweite Haut als Fassade in Form von siebgedruckten Marmorimitationen bringt den Hauch von Luxus und auch Historie in die Ansicht des Gebäudes. Die einzelnen Paneele falten sich – rhythmisch zu den Nachbarhäusern hin verlaufend – wie ein „offenes Buch“ auf und bilden eine deutlich sichtbare Reliefplastik auf der Fassade ab.

Bauherr: Gecina
Planung: Manuelle Gautrand Architecture
Mitarbeiter: Manuelle Gautrand
Statik: Khephren

Grundstücksfläche: 6.000 m²
Nutzfläche: 5.500 m²
Planungsbeginn: 2006
Bauzeit: 2008–2010
Fertigstellung: März 2011